

Im Interview mit Moderatorin und Journalistin Lena Ganschow



Interview

Für eine Ausgabe des ZDF-Wissens-Formats „Terra X“ hat sich die Diplombiologin und Wissenschaftsjournalistin Lena Ganschow intensiv mit dem Thema Wasser auseinandergesetzt.

Was war für Sie die wichtigste Erkenntnis aus den Dreharbeiten für die „Terra X“-Sendung über Wasser?

Lena Ganschow: Dass selbst die Forschenden, die wir getroffen haben, die aktuelle Situation als ungewöhnlich und extrem bezeichnen. Die sind in ihren Bewertungen ja oftmals eher zurückhaltend, doch beim Thema Dürre ist das anders. So viele heiße und trockene Sommer nacheinander sind in Deutschland noch nie gemessen worden. Ein Wissenschaftler, der untersucht, wie sich das Klima der Zukunft mit noch höheren Temperaturen und weniger Niederschlag auf unsere Böden auswirkt, hat mir sogar gesagt, dass er geradezu hoffe, dass seine Ergebnisse falsch seien.

Hat Wasser für Sie seit den Dreharbeiten einen anderen Stellenwert bekommen?

Lena Ganschow: Ich versuche schon länger, achtsam mit Wasser umzugehen und z. B. wenig zu baden und meine Pflanzen erst dann zu gießen, wenn das Wasser hitzebedingt nicht gleich wieder verdunstet. Zwar haben mir die Expert*innen gesagt, dass wir in Deutschland aus ihrer Sicht erstmal keine dauerhafte Trinkwasserknappheit zu erwarten haben, wohl aber temporäre Engpässe. Und die vergangenen Sommer haben sicherlich vielen klarer gemacht, was das für teils drastische Auswirkungen haben kann.

Wie steht es um die Wassersituation im Allgemeinen? Wie in Deutschland und weltweit?

Lena Ganschow: Damit sich alle besser vorstellen können, wie wenig Süßwasser auf der Erde eigentlich zugänglich ist, bemühe ich mal das Bild einer Badewanne. Angenommen, alles Wasser „unseres“ Planeten passte da rein und umfasste ca. 140 Liter – dann wäre davon lediglich ein halber Liter „freies“ Süßwasser, weil der Rest entweder in Schnee und Eis gebunden oder salzig ist. Und dieses eh schon wenige Süßwasser ist extrem ungleich verteilt. Laut Weltwasserbericht der UN haben aktuell 2,2 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser. Zeitgleich steigt unser Wasserverbrauch stetig an.

Müssen wir uns um unser Wasser Sorgen machen?

Lena Ganschow: Ich sehe gern das Positive, z. B. dass die durchschnittliche Niederschlagsmenge in Deutschland aller Verschiebungen zum Trotz über die Jahre ziemlich konstant ist. Das können wir nutzen, etwa indem wir Regenwasser dort halten, wo es gebraucht wird. Das ist sicher nur ein Lösungsansatz von vielen, aber solche Ideen sind wichtig, damit wir uns langfristig eben keine Sorgen machen müssen.

Wie gehen Sie selbst mit Trinkwasser um?

Lena Ganschow: Ich bin überzeugte Leitungswassertrinkerin. Für mich ist das ein enormes Privileg und keineswegs selbstverständlich. Das und dass wir mit dem wenigen Wasser auf der Erde nachhaltig umgehen sollten, versuche ich meinen Kindern mitzugeben.

Was kann jeder Einzelne von uns tun, um das Element Wasser zu schützen?

Lena Ganschow: Die Menge und Vielfalt an Stoffen, die aus Industrie und Landwirtschaft, aber auch aus Kosmetik, Putzmitteln oder Medikamenten ins Wasser gelangen, ist enorm. Es ist sehr aufwendig und teuer oder sogar unmöglich, sie da wieder herauszubekommen. Sowohl für die Natur als auch die Qualität unseres Trinkwassers und für unseren Geldbeutel wäre es also deutlich besser, unnötige Verunreinigungen von Vorneherein zu vermeiden.